

Liebe Freundinnen und Freunde

Im Exerzitienbuch von Ignatius von Loyola sind neben den biblischen Betrachtungen an wichtigen Punkten der Exerzitien eine Reihe von Meditationen, die von Ignatius selbst stammen und die sehr bildhaft sind. Eine davon befindet sich am Anfang der zweiten Exerzitienwoche unmittelbar vor der Betrachtung der Geburt Jesu. Es ist die Betrachtung der Menschwerdung.

Der Exerzitant stellt sich dabei vor, wie die heilige Dreifaltigkeit auf die ganze Erde blickt und das ganze nebeneinander und ineinander der menschlichen Existenzen sieht. Sie sieht die verschiedenen Kontinente mit ihren Menschen und Kulturen und wie in manchen Gegenden Frieden herrscht und in anderen Krieg. Mancherorts herrscht Überfluss and anderen Orten Hunger und Armut. Manche Menschen sind krank andere gesund, manche glücklich, andere tieftraurig. Menschen werden geboren, wachsen auf und sterben.

In dieser Welt wird Gott Mensch. Während die Menschheit dabei ist, sich in Hoffnungslosigkeit zu verlieren, hat Gott Mitleid und entscheidet die Menschheit zu retten. In der Menschwerdung kommt Gott jedem Menschenkind, was auch immer seine Situation sein mag, ganz nahe.

Was wir mit dem Begriff Mitleid ausdrücken sagen die englische und eine ganze Reihe anderer Sprachen mit dem Begriff "compassion". Während beide Begriffe gleich zusammengesetzt sind, schwingt im englischen Begriff mehr Energie und Engagement mit. Im Mitleid ist die Nuance des "herabbeugens" stärker, während

"Compassion" mehr "getting involved" betont. Alles ist irgendwie in beiden Sprachen vorhanden, aber die Nuancen können einen Unterschied machen und den Blick auf eine Situation verändern. Das macht das Leben und auch Theologie so spannend. "Zwischen den Kulturen" ist ein guter Ort um diesen verschiedenen Nuancen auf die Spur zu kommen.

Wenn ich jetzt vor Weihnachten auf das letzte halbe Jahr zurückblicke kommt mir genau diese Betrachtung der Menschwerdung in den Sinn. Zum Einen, weil ich während meinen Exerzitien im August, diese Stelle wieder einmal meditiert habe, dann aber auch weil ich in den letzten Monaten viele solcher Situationen menschlicher Freude und menschlichen Leids miterlebt habe. Die Situation der Welt, die Ignatius in der Betrachtung einlädt zu meditieren ist chaotisch und

dynamisch. Die Kräfte des Aufbaus und die Kräfte der Zerstörung sind untrennbar ineinander verschlungen - nicht nur in der heutigen Zeit. Die Einladung ist, mit Jesus auf unsere Welt zu blicken und von ihm zu lernen, sich von dem was passiert berühren zu lassen und es gleichzeitig auszuhalten, dass die Dinge in der Schwebe bleiben.

Die letzten Monate ist die Provinz des südlichen Afrikas durch einen apostolischen Planungsprozess gegangen. In den nächsten Tagen kommt Pater General Arturo Sosa SJ um das Ergebnis unserer Beratungen in Empfang zu nehmen. Während seines Aufenthalts wird er auch das KATC besuchen. Teil des Prozesses





war, dass alle Jesuiten eingeladen waren an Provinzexerzitien teilzunehmen. In jedem Land, das zur Provinz gehört, wurde ein solcher angeboten. Für mich die ideale Gelegenheit über Zimbabwe nach Mozambique zu reisen und die Jesuiten und unsere Arbeit dort kennenzulernen. In Fonte Boa haben die Jesuiten ein Exerzitienhaus und eine Landwirtschaft. Es liegt malerisch oberhalb dem Zusammenfluss von zwei Quellen, die ganzjährig fließen. Viele Kleinbauern betreiben dort Gemüseanbau. Allerdings liegt vieles brach und die Armut ist dort und im ganzen Land deutlich zu spüren. Der Jahre andauernde Bürgerkrieg hat tiefe Wunden im Land hinterlassen. Zimbabwe ist ebenfalls immer noch von Stagnation betroffen. Obwohl dort sichtbar ist, dass das Land schon viel weiter entwickelt war. Die Exerzitien kreisten stark um unser jesuitisches Charisma, unsere Berufung und Mission. Jeden Tag hatten wir Austausch in Kleingruppen - eine sehr gute Erfahrung.

Am 16. August 2023 ist Bruder Paul nach fast einer Krankheit in Kanada gestorben. Nach einer Operation zur Entfernung eines Hirntumors wurde er die letzten Monate nur noch palliativ behandelt.

Obwohl er große Sprachfindungsstörungen hatte war er bis zu letzt geprägt von einer großen Fröhlichkeit und einem tiefen Glauben. Zu einem Gedenkgottesdienst in Kasisi kamen um die 500 Menschen um von ihm Abschied zu nehmen und an sein Lebenswerk zu erinnern. Es waren vor allem Bauern aus den Dörfern der Umgebung und langjährige Weggefährten. Ein Bauer sagte, dass man diejenigen Landwirte, die von KATC trainiert worden sind und die das Gelernte in die Tat umgesetzt haben daran erkennt, dass sie Bäume auf ihren Farmen gepflanzt haben. Bruder Paul hatte das Kasisi Agricultural Training Center vor fast 50 Jahren gegründet und bis 2020 geleitet. Wir haben einen großartigen Mann mit viel Tatkraft und Menschennähe verloren, aber auch einen Fürsprecher für KATC bei Gott gewonnen.

(<https://www.youtube.com/watch?v=oNfCbktWugY&t=6s>)

Ebenfalls im August haben wir zwei weitere Mitbrüder bei einem Autounfall in Mozambique verloren. Ein dritter Insasse im Wagen, ein Lehrer in der Jesuitschule in Satemwa wurde schwer verletzt. Daniel war im gleichen Jahr geboren wie ich und Belmiro war gerade Mitte 20.

Seit Juli arbeitet nun auch Bruder Elphas, ein junger Jesuit aus Zimbabwe im KATC mit. Er wird voraussichtlich für 2 Jahre sein Magisterium hier machen. Neben seiner Expertise in der Tierhaltung bringt er viel jugendliche Energie mit um u.a. auch eingespielte Strukturen zu hinterfragen. Im September ist auch Mirjam Vonach in Kasisi angekommen, sie arbeitet als Jesuit Volunteer für ein Jahr bei uns mit. Ihre Hauptaufgabe ist es Plastik-Recycling Workshops für die Schulen hier in Kasisi anzubieten.

Ein freudiges Ereignis konnten wir feiern, als KATC Mitarbeiter Mr. Muyangwa Mwanza geheiratet hat. Westliche und traditionelle Einflüsse fließen in so einer sambischen Hochzeit zusammen. Zum Beispiel wird das Messer um den Hochzeitskuchen anzuschneiden, tanzend hereingebracht und der Tänzer wird angespornt indem man ihm während des Tanzes Geld in die Taschen steckt. Nach dem Anschneiden des Kuchens gibt der Bräutigam der Braut und die Braut dem Bräutigam ein Stück zu essen. Dann wird ein Teil des Kuchens zu den Oberhäuptern der beiden Familien gebracht. Diese Gesten





symbolisieren das füreinander Sorgen und den Dank selbst empfangen zu haben. Die Familien, speziell in der Mittelschicht stürzen sich in extrem hohe Unkosten um die Hochzeit so festlich wie möglich zu feiern.

Der erste Jahrgang des Diploma Ausbildungskurses in Agrarökologie schreibt im Januar seine Abschlussprüfung. Damit steht die erste Graduierungsfeier an und die ersten Absolventen werden entlassen. Die meisten arbeiten bereits als staatliche Agrarberater und können ihr Wissen direkt in der Beratungspraxis anwenden. Ab Januar wird der Ausbildungskurs auch für Schulabgänger angeboten, die ein zusätzliches Grundlagenjahr absolvieren und damit 3 Jahre lang ausgebildet werden.

Zusammen mit Jesuit Worldwide Learning (JWL) und der Universität von Zambia (UNZA) haben wir angefangen ein einjähriges "Certificate Programme" in Agroecology zu entwickeln. JWL bietet verschiedene Kursprogramme in Flüchtlingslagern an. Das "Certificate Programme" wird damit weltweit angeboten. Für Sambia ist ein Pilotprojekt geplant um solche Learning Centers nicht nur in Flüchtlingslagern aufzubauen, sondern auch in entfernten ländlichen Gebieten, um Jugendlichen dort die Möglichkeit zu einem formalen Ausbildungsabschluss zu geben. Das Programm wird von der Universität von Zambia akkreditiert.



Darüberhinaus könnten diese Learning Centers ein Ort sein, wo die verschiedenen Aspekte unserer Arbeit, wie Gemeinschafts-Saatgutbanken, Biodünger-Produktion, Lebensmittelkonservierung, Marktzugang für Nischenfruchtarten und agrarökologische Anbaumethoden praktisch ausprobiert und umgesetzt werden können.

Ein Ort an dem wir ein solches Learning Center aufbauen wollen ist in Lufwanyama District/Copperbelt Province im Norden von Zambia. Die Gegend ist traditionell sehr dünn besiedelt und wenig Landwirtschaft wurde dort betrieben. Die Anghörigen des Bemba Volkes, die ursprünglich dort ansässig waren, lebten eher als Jäger und Sammler und haben erst relativ kurze Zeit Erfahrung mit Landwirtschaft. Wegen der höheren Niederschläge versiegen die Flüsse dort das

ganze Jahr über nicht und ermöglichen immergrüne Wälder und Fischfang. Durch den Rückgang der Niederschläge im Süden von Sambia hat eine Wanderbewegung von Bauern und Tierhaltern des Tonga-Stammes eingesetzt, die sich nun hier verstärkt niederlassen. Einerseits sind sie sehr begabt in Ackerbau und Viehhaltung, andererseits sind die Anbaumethoden oft nicht nachhaltig: Die einseitige Fixierung auf Maisanbau führt darüber hinaus zu einer Auslaugung der Böden und durch die Rodung großer Flächen könnte es in Zukunft auch zu einem Rückgang des Wassers in dieser Gegend kommen. Darüberhinaus hat die Regierung auch einen Farmblock eingerichtet und versucht neben hunderten von kleineren Farmern auch große



Agrarinvestoren in das Gebiet zu locken. Diese Bewegungen bedeuten einiges an Konfliktpotential. Wir haben angefangen mit Bauern um die von Franziskanern geleitete Missionsstation von Saint Joseph zu arbeiten. Schon über 100 Bauern haben ihr Interesse signalisiert. Sie sind speziell auch

um ihre Jugend besorgt, da Alkoholmissbrauch ein großes Problem ist. Eine zweite Gruppe von Bauern wollen wir 80 km weiter westlich gewinnen. Dorthin braucht man über Schotterpisten etwa 3 Stunden.

Es gibt aber auch ganz praktische Rückschläge zu verkraften. Neben den üblichen Schäden und Reparaturen hatten wir im September einen Totalzusammenbruch unseres LKWs mit dem wir im KATC den Mist und Kompost transportieren. Der Schaden beläuft sich auf schätzungsweise 12.000 US Dollar. Wir haben versucht ein gebrauchtes Ersatzteil zu bekommen - bisher ohne Erfolg. Es muss wohl neu aus Indien importiert werden.

Auch hier in Sambia ist dieses Jahr wärmer als normal. El Nino hat einen großen Einfluss auf das Wetter hier. Schon während der kalten Jahreszeit sind die Temperaturen quasi nicht unter 8°C gesunken, was sich negativ auf das Wintergetreide ausgewirkt hat. Nun, in der heißen Jahreszeit sind die Temperaturen um die 35°C und Die Regenzeit, die normalerweise Anfang November beginnt, hat im Süden des Landes immer noch nicht richtig begonnen. Zwar gab es schon 2-3 Regenschauer, aber das ist nicht genug zum säen und damit kühlen auch die Temperaturen nicht wirklich ab. Viele Bauern sind besorgt, dass es zu einem Trockenjahr kommen könnte.

In all diesem Auf und Ab, in all den großen und kleinen Problemen und Freuden, in all unserer menschlichen Größe und Fehlerhaftigkeit wird Gott Mensch. Das göttliche Kind trägt die ganze Welt.



Euch und Ihnen Allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfülltes Jahr 2024.